

Poesie der Sprache und musikalische Kunstfertigkeit

Von Klaus Ulrich Grigo

Auf Einladung des Trägervereins Niederbergisches Museum gastierte die Liedermacherin Annett Kuhr in Wülfrath. Im vollbesetzten Veranstaltungssaal der Einrichtung begeisterte sie mit ihrer Kunst und Einfühlsamkeit das Publikum.



Die Liedermacherin Annett Kuhr zog das Publikum in ihren Bann

„Ich bin gerne im Niederbergischen Museum. Die Atmosphäre, die ich bereits im vergangenen Jahr während des Hospiztags kennen lernen durfte, passt zu meiner Musik“, sagt Annett Kuhr, die schmunzelnd anfügt, dass das Museum etwas verwinkelt sei. Im Gegensatz zu ihrem ersten Auftritt werde sie den Abend ausschließlich mit eigenen Liedern bestreiten. Das muss zunächst reichen.

Die Süddeutsche, die es auch in die Liedermacher-Charts des WDR geschafft hat, entfaltet ein Panorama des Alltäglichen, in dem man das Hintersinnige entdecken kann. Annett Kuhr nutzt dafür ihre eigene Biografie und Erfahrung. Aus der Betrachtung einer Treppe entwickelt sie beispielsweise auf anrührende Weise eine kleine Geschichte. Dieses Prinzip gilt für ihre Lieder, die sie gekonnt auf der Gitarre begleitet.

Es sind heitere und zuweilen melancholische Inhalte, die den Zuhörer ins Programm ziehen. Kurze Erklärungen erweitern dabei den Horizont, der von einer profanen Beobachtung zur tieferen Bedeutung führt. Annett Kuhr strahlt Menschlichkeit aus, die in der Poesie der Sprache einen Weg in die Seele weisen. Ihre Kunstfertigkeit und die Wortwahl erlauben keine Vergleiche zu. Vielmehr erreicht sie die Herzen mit leisen Tönen.

Ohne Zugabe lassen die Wülfrather die Künstlerin am Ende des gelungenen Konzerts nicht gehen. Vielleicht bereits in der Hoffnung, dass Annett Kuhr bald wieder im Niederbergischen Museum zu sehen und zu hören sein wird.